

Wohnorte besuchen wollte. Die weitere Bekanntschaft wurde gesucht und gemacht, und — kurz und gut — Meister Hämmerlein und Rätchen wurden ein glückliches Paar. Der Pfarrer des Orts, der die Veranlassung zu der Heirat erfuhr, hielt ihnen eine Hochzeitspredigt über die Geschichte von Elieser und Rebekka und lobte den Bräutigam, daß er ein dienstfertiges Gemüt allen andern Rücksichten vorgezogen hatte.

Nun werdet ihr wohl nicht mehr fragen, ob auch Frau Hämmerlein mit ihres Mannes gemeinnützigem Sinne zufrieden war. Wo etwas Gemeinnütziges geschah, und wo einem Menschen unverhofft und im stillen geholfen wurde, da hieß es: das hat gewiß Meister Hämmerlein oder seine Rätche gethan!

### Christoph von Schmid.

#### \*73. Das Wunderkästchen.

Eine Hausfrau hatte in ihrer Haushaltung allerlei Unglücksfälle, und ihr Vermögen nahm jährlich ab. Da ging sie in den Wald zu einem alten Einsiedler, erzählte ihm ihre betäubten Umstände und sagte: „Es geht in meinem Hause einmal nicht mit rechten Dingen her. Wißt Ihr kein Mittel, dem Übel abzuhelfen?“ Der Einsiedler, ein fröhlicher Greis, hieß sie ein wenig warten, ging in die Nebenkammer seiner Zelle, brachte über eine Weile ein kleines, versiegeltes Kästchen und sprach: „Dieses Kästlein müßt Ihr ein Jahr lang, dreimal bei Tag und dreimal bei Nacht, in Küche, Keller, Stallungen und allen Winkeln des Hauses herum tragen, so wird es besser gehen. Bringt mir aber übers Jahr das Kästlein wieder zurück!“ Die gute Hausmutter setzte in das Kästlein ein großes Vertrauen und trug es fleißig umher. Als sie den nächsten Tag in den Keller ging, wollte der Knecht eben einen Krug Bier heimlich herauftragen. Als sie noch spät bei Nacht in die Küche kam, hatten die Mägde sich einen Eierkuchen gemacht. Als sie die Stallungen durchwanderte, standen die Kühe tief im Kot, und die Pferde hatten anstatt des Hafers nur Heu und waren nicht gestriegelt. So hatte sie alle Tage